

Börse - Lieferung

Bedarf an Hülsenfrüchten für den Zivilkonsum berücksichtigt werden kann.

Bei dieser Sachlage ist es mir zu meinem größten Bedauern nicht möglich, hinsichtlich der von Euerer Exzellenz gestellten Anforderung von 1500 Waggons Hülsenfrüchten für den Wiener Konsum dormalen eine Verfügung zu treffen und muß ich Euerer Exzellenz ersuchen, mir diesbezüglich die Schlußfassung und weitere Veranlassung für jenen Zeitpunkt anheimzustellen, in welchem das Ergebnis der vorerwähnten Borrataufnahme vorliegen wird.

Ich glaube, Eure Exzellenz nicht besonders versichern zu müssen, daß ich der Sicherstellung der Versorgung der Wiener Bevölkerung in voller Würdigung der Wichtigkeit dieser Frage unausgesetzt die größte Aufmerksamkeit zuwende und auch hinsichtlich der Hülsenfrüchte in dieser Richtung im Rahmen der gegebenen Möglichkeit den zum Ausdruck gebrachten Wünschen seinerzeit weitestgehend Rechnung tragen werden.

Der k. k. Minister des Innern:
Heinold m. p.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner erklärt im Anschluß an die Verlesung, daß nichts anderes übrig bleibe, als daß die Obmänner beim Minister des Innern vorsprechen und ihm die Frage vorlegen, wie die Wiener Bevölkerung bei der gegenwärtigen Fleischteuerung, bei dem vollständigen Mangel an Hülsenfrüchten, Reis und Grieß, den gegenwärtigen Fettpreisen und der geringen Brottration leben solle.

Magistratsrat Dr. Ehrenberg berichtet über die Aktion der Gemeinde Wien zur Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffel und führt aus, daß die am 22. Oktober erschienene Verordnung starke Besorgnis erregte, daß die Festsetzung der Höchstpreise einen ungünstigen Einfluß ausüben werde. Und diese Besorgnis war gerechtfertigt. Die Zufuhren aus jenen Gebieten, auf die Wien angewiesen ist, hätten nahezu gänzlich aufgehört. Auch der für Ungarn festgesetzte Höchstpreis von 9 K mache sich in ungünstiger Weise fühlbar und es komme jetzt aus Ungarn gar nichts mehr, auch würden keine Offerte mehr gestellt.

In den ersten Tagen des Oktober habe sich eine starke Kartoffelknappheit geltend gemacht und da habe sofort die Gemeinde eingegriffen. Die Mengen der von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Kartoffel haben mehr als 50 Prozent der ganzen Zufuhr betragen. Die Gemeinde habe rechtzeitig für eine entsprechende Sicherstellung von Kartoffel Maßnahmen ergriffen. Die Ernte von Leopoldau betrage 140 Waggons, aus der Lobau 40 Waggons. Weiters seien für das Frühjahr aus Götzendorf zirka 90 Waggons sichergestellt und aus Leopoldau zirka 40 Waggons, das sind zusammen 310 Waggons. Vor dem 1. Oktober habe die Gemeinde auf 1065 Waggons geschlossen und nach dem 1. Oktober 50 Waggons aus Ungarn und 1500 Waggons aus Böhmen und Mähren. Davon müßten 1000 Waggons bis Mitte Dezember zum Preise von 11 K und 100 Waggons ab Ende Februar zum Preise von 12 K geliefert werden. Die Gemeinde hat also insgesamt 3660 Waggons sichergestellt, das ist ein Vorrat für zirka 2 1/2 Monate.

Gelegentlich der kürzlich beim Ackerbauminister in der Kartoffelfrage stattgehabten Rücksprache habe der Herr Bürgermeister ein Quantum von 6000 Waggons angefordert und wurde diese Anforderung auch schriftlich gestellt. Diese Eingabe hatte

den Erfolg, daß der Ackerbauminister der Gemeinde Vermittler bekanntgab. Weiters habe die Statthalterei die Bezirkshauptmannschaften angewiesen, für die Gemeinde Wien 3000 Waggons Kartoffel auf dem Lande sicherzustellen. Es habe bereits eine Besprechung aller Bezirkshauptleute in der Statthalterei stattgefunden. Auf Grund statistischer Daten sei den einzelnen Bezirkshauptmannschaften aufgetragen worden, ein bestimmtes Quantum zu liefern. Die Bürgermeister der einzelnen Gemeinden haben die Aufgabe, diese Quantitäten hereinzubringen, und zwar zuerst durch den Versuch freiwilliger Vereinbarungen, sollte dies nicht gehen, durch Requisition.

Die Bürgermeister der Landgemeinden seien für die Qualität der Ware haftbar. Der Verteilungsplan sei sehr gut abgefaßt, doch sei es fraglich, ob die Durchführung möglich sei. Sehr schwierig werde die Anlieferung sein. Weiters sei an das Armee-Ober-Kommando über Auftrag des Herrn Bürgermeisters das Ersuchen gerichtet worden, es mögen die Militärbehörden angewiesen werden, der Gemeinde Wien Kartoffel zur Verfügung zu stellen aus Wolhynien und Russisch-Polen. Auch die österreichische Verkaufsgesellschaft bemühe sich, Kartoffel aus Russisch-Polen zu kaufen, doch seien diese sehr minderwertig.

Magistratsrat Dr. Ehrenberg schildert hierauf die Tätigkeit der Gemeinde Wien hinsichtlich der Überführung der Kartoffel auf die Märkte und führt aus, daß die Gemeinde Wien die Ernte in Leopoldau forciert habe und in der Lage war, in drei Tagen an 5000 Parteien 20 Waggons abzugeben zum Preise von 12 K für Speise- und 6 K für Futterkartoffeln. Weiters habe die Gemeinde bisher 18 Verkaufsstellen auf den Märkten eröffnet. Die Wirkung dieser Einrichtung sei eine sehr wohlthätige.

Eine weitere Folge der Höchstpreise war, daß die Großhändler nur unter 100 kg verkaufen, also um 15 h, so daß der Fragner nichts verdiene. Die Gemeinde versuche nun, folgenden Weg einzuschlagen: Sie vereinbare mit der Genossenschaft der Fragner und den in den verschiedenen Bezirken bestehenden Gremien bestimmte Verkaufsstellen, wo durch Vertrauensmänner die mit der Straßenbahn zugeführten Kartoffeln zweimal in der Woche zum Preise von 12 K 40 h übernommen werden. Auch in der Zedlitzmarkthalle solle eine größere Verkaufsstelle eingerichtet werden, und zwar für Gastwirtschaften, Spitäler etc. Eine weitere Sorge der Gemeinde bedeute die Unterbringung der Kartoffel, es stehen der Gemeinde nur geringe vollständig frostsichere Räume zur Verfügung. Die Besitzer von Kellereien werden durch die Zeitung aufgefordert werden, ihre Räumlichkeiten der Gemeinde zu vermieten. Außerdem sei die Anlage von Kartoffelmieten notwendig. Hierfür stünden der Gemeinde ein größerer Grundkomplex an der Donauuferbahn, in Stadlau und weiters in Groß-Zedlersdorf zur Verfügung. Diese Plätze müssen gleichzeitig am Bahngelände und an der Straßenbahn liegen.

Magistratsrat Dr. Ehrenberg schildert nun an der Hand von Zeichnungen die Anlage von Kartoffelmieten und führt aus, daß die Kosten einer Miete zirka 170.000 K betragen, was einen Aufschlag von zirka 1 1/2 h auf ein Kilogramm Kartoffel bedeutet. Die Anlage von vier solchen Mieten für je 1000 Waggons würde ein Kapital von zirka 700.000 K erfordern. Es müßten doch einige Mieten eingerichtet werden, vielleicht wenigstens